

Pränumerations-Preise

Für Laibach:	
Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 243.

Samstag, 23. Oktober 1875.

Morgen: Kapfael E.
Montag: Christant.

8. Jahrgang.

Die Finanzlage des Reiches.

So wäre denn wieder unsere Staatshaus-
haltungsgebarung, die seit acht Jahren ohne neue
Steuern oder Steuererhöhungen, ohne den Staats-
credit in Anspruch genommen zu haben, trotz der
mittlerweile außerordentlich gesteigerten Anforderungen
für die Heeresorganisation und Regulierung der
Beamtensgehälter, für Unterricht, Eisenbahnen- und
andere volkswirtschaftliche Subventionen nicht nur
ohne Deficit, sondern mitunter sogar mit einem
Ueberschuß abschloß, wieder bei der passiven Bilanz,
bei dem bedeutenden Abgang von 25 Millionen an-
gelangt. Wir haben in der finanziellen Lage des
Reiches, wie sie der Finanzminister dargelegt, wenn
man absteht von den kunstvollen Ziffergruppierungen
unseres Reichsschatzmeisters, den schönen Phrasen
über die productiven Anlagen, die glänzenden In-
vestitionen, die Vermehrung des Volkvermögens
u. s. w., wenn man überhaupt nicht von vorne-
herein bemüht ist wie die officiösen Blätter, die
Lage rosenroth anzustreichen und nicht vor dem
„großen staatsmännlichen Wurf“ unseres Finanz-
ministers in Entzückung geräth, wir haben, sagen
wir, hierin die erste bereits sehr empfindliche Nach-
wirkung der wirtschaftlichen Krise auf den Staat
und die Steuerkraft der Staatsbürger.

So gerne man dem Finanzminister auch zu-
gestehen mag, daß er durch geschickte und rücksichts-
lose Handhabung des Steuermechanismus während
der letzten Jahre ein unerwartetes Fallen der Ein-
nahmen abzuwehren verstand, so stehen wir dennoch
vor der nackten Thatsache, daß die Staatseinnahmen

infolge der Einwirkung der wirtschaftlichen Kata-
strophe auf alle Kreise eine Unterbrechung erlitten
haben, so daß sie trotz der äußersten Anspannung
der Steuerkraft der Bevölkerung mit den gesell-
gerten Ansprüchen des Staates nicht mehr Schritt
halten können. Mit dieser Thatsache und nicht mit
dem außergewöhnlichen, mit mancherlei bitteren Ent-
täuschungen verknüpften wirtschaftlichen Aufschwung
von 1868 bis 1873 muß heute ein österreichischer
Schatzkanzler rechnen. Es ist eitel Flunkerei, durch
Vorführung schwerer Ziffercolonnen aus den Jahren
wirtschaftlicher Blüte sich über die gegenwärtige
Leistungsfähigkeit der Bevölkerung hinwegtäuschen zu
wollen. Sanguinische Hoffnungen für die Gegenwart
und noch mehr für die Zukunft einzig daraus ab-
leiten zu wollen kommt uns gerade so vor, wie der
in der absoluten Zeit im Munde unserer denksfaulen
Reactionsminister so beliebte Appell an die „uner-
schöpflichen Hilfsquellen“ des Reiches, es wäre das
auf staatlichem Gebiete eine Fortsetzung des Schwin-
dels, den man ja auf volkswirtschaftlichem Ge-
biete mit so starkem Accente zu verdammen pflegt.

Vielmehr tritt an die Regierung wie an die
Volksvertretung die ernste Pflicht heran, streng und
hart nach der Wirklichkeit zu urtheilen, dann dürften
sie auch einsehen, daß die Folgen der wirtschaft-
lichen Krise sich bereits tief in Mark und Bein der
Bevölkerung gefressen, daß die Nachwehen der Ver-
armung im nächsten Finanzjahr noch deutlicher und
nachdrücklicher hervortreten werden, daß nach mensch-
licher Voraussicht die Einnahmen gegenüber den
Ausgaben dann in noch ungünstigerem Verhältnisse
stehen, daß außerordentliche Bedeckungsmittel dann

nach schwieriger zu beschaffen sein werden. Denn
man halte sich gegenwärtig, daß die außerordent-
lichen Ausgaben, der Mehraufwand der Kriegsver-
waltung, in welchem zunächst das Deficit seinen
Grund hat, die gebieterischen Forderungen für
Ukaniustanonen, für Werbldgewehre, für Befesti-
gungen u. s. w., die gesteigerten Kosten der Justiz-
pfl.ge, der trotz der Autonomie in Land und Ge-
meinde erhöhte Verwaltungsaufwand auch die nächsten
Jahre bleiben werden; ferner steht zu erwägen, daß
die noch vorhandene Reserve an Rententiteln —
etwa 11 Millionen nominell, 7.7 Millionen effectiv
— schon zur Bedeckung des diesmaligen Ausfalles
bei weitem nicht ausreicht, und daß deshalb schon
heuer anderweitige Mittel in Anspruch genommen
werden müssen.

Und von welchen Wundermitteln hofft unser
Schatzmeister Abhilfe für die finanzielle Bedrängnis
des Reiches? Da muß es vor allem überraschen,
daß als Radicallur gegen den Steuerabgang die
Valutaregulierung verkündet wird. Es ist uns freilich
unergründlich, wie durch die großen wirtschaft-
lichen Opfer, die der Bevölkerung zu diesem Be-
hufe gerade jetzt — inmitten der drückendsten Noth-
lage angeschlossen werden, das Deficit behoben wer-
den soll. Und gesetzt den Fall, der Staat mache eine
Anleihe und zahle der Bank die 80 Millionen un-
verzinslicher Schuld zurück und selbe nehme sofort
die Silberzahlung wieder auf, glaubt man dadurch
die Valuta geregelt zu haben? Beinahe alle Staaten,
mit denen Oesterreich in Verkehr steht, haben bereits
die Goldwährung angenommen; das Silberagio und
damit die Ausfuhrprämie für unsere Rohproducte

Feuilleton.

Schulsparsassen.

Die Einwendungen, welche jüngst der Lehrer-
verein „Volksschule“ in Wien, wol aus Bequemlich-
keitsliebe oder weil sich die Herren lieber mit ande-
rem befassen als der sittlichen Erziehung der Jugend
zu Ordnung und Sparsamkeit, gegen die Schulspar-
lassen vorbrachte, hat Professor Laurent vorher-
gesehen und hat denselben in seinem bedeutungsvollen
Vortrage zu Gent im vorigen Jahre begegnet und
solche in vorhinein widerlegt, ihnen jedenfalls die
Spitze abgebrochen.

Die Hauptstellen dieses Vortrages, welche man-
chem Discussions-Gallapsel die Beize benehmen, mögen
hier eine Stelle finden.

Wir erklären das durch Schulsparsassen in-
angurierte Sparsystem als ein Mittel der Erziehung,
als einen Hebel der Moral.

Die Schule hat nicht nur zu unterrichten, sie
hat auch die Kinder zu erziehen. Dies gilt vor allem
für die Kinder der Armen, denn diese haben im

Schoße der Familie auf wenig Erziehung zu rechnen,
weil, traurig aber wahr, bei der Armuth keine
Erziehung besteht, namentlich in den Familien der
Fabrikarbeiter. Der Vater, nicht selten auch die
Mutter, begeben sich zeitlich früh zur Arbeit, bevor
das Kind seine Lagerstätte verlassen hat. Das arme
Kind sieht seine Eltern nur einige Minuten wäh-
rend des Mittagessens und selbst da nicht immer,
denn die Mutter trägt dem Vater das Essen zu,
ohne des Kindes zu gedenken.

Es gibt Kinder, die gegen Abend aus der Schule
zurückkehrend, selbst da ihre Eltern nicht antreffen,
die daher eigentlich kein Heim haben. Den kalten
Ofen meidend, schlendern sie an frostigen Winter-
tagen in den Straßen herum, insofern sie nicht
ein mitleidiger Nachbar im warmen Zimmer sich
erholen läßt.

Des Sonntags treffen so kleine Bagabunden
noch am sichersten mit den Eltern zusammen. Wollen
Sie wissen, worin die gewöhnliche Sonntagserziehung
besteht?

Die Eltern nehmen ihre Kinder in das Wirtshaus
mit und verbringen da die halbe Nacht. Das
Kind lehrte betäubt und krank nach Hause zurück

und vertrieht sich in sein Lager! Braucht man da
erst beizufügen, daß die Kinder auf diese Art ver-
thiert und nicht erzogen werden? Wir haben das
Uebel grell geschildert, aber das Uebel besteht. Wenn
die Eltern unwissend und ungebildet sind, wie können
sie ihren Kindern eine Erziehung geben, die sie selbst
nicht besitzen? Die nöthige Erziehung muß demnach
derlei Kindern in der Schule zutheil werden.

Eine der ersten Aufgaben der Erziehung bleibt
es immer, dem Kinde Sparsamkeit einzupflanzen.
Gewöhnt man es an Sparsamkeit, so schützt man
es vor Armuth und den sich aus derselben ent-
wickelnden Uebeln. Dadurch sichert man seine Zu-
friedenheit. Wahre Zufriedenheit aber gibt es nur
im Schoße der Familie; eine gute Familie kann
dagegen ohne Sparsamkeit und Mäßigkeitssinn nicht
bestehen. Ohne Familien-Zusammengehörigkeit gibt
es weder Wohlsein noch Moral. Darum ist es noth-
wendig und erprießlich, den Sparsamkeitssinn vor-
erst in den Volksschulen einzuführen.

Man täusche sich nicht! es handelt sich nicht
blos darum, die Kinder wöchentlich einige Kreuzer
ersparen zu machen. Die Sparsamkeit ist vielmehr,
wie man sagt, ein Mittel zur Erziehung.

und Industrieerzeugnisse ist schon seit Jahren derart niedrig und so geringen Schwankungen unterworfen, daß es von keinem entscheidenden Einfluß mehr auf unseren internationalen Verkehr ist. Der gegenseitige Warenaustausch wird eben nicht in Banknoten oder Silbergulden, sondern mit Wechseln beiläufig und trotz niedrigem Silberagio notiert London im Kurezzettel 13:50, Paris 44:90, Frankfurt und Hamburg 55:50 u. s. w., d. h. wenn auch das Silberagio ganz verschwunden sein wird, bleibt das hohe Goldagio und der Ueberschuß der gegenseitigen Forderungen wird in Gold berichtigt.

Eine gründliche Valutaregulierung hieße demnach Uebergang zur Goldwährung, was wieder nur mit einer enormen Anleihe und entsprechender Erhöhung der Steuern möglich wäre. Aber auch dann würde es schwer halten, das Edelmetall in den Kellern der Bank und in ungeheurem Maße im Lande zu behalten, so lange wir nicht nur in vielen Zweigen unseres Verbrauches an das Ausland angewiesen sind, sondern auch alljährlich enorme Summen für die Zinsen unserer Eisenbahnpapiere und insbesondere für unsere Staatsschuld nach Deutschland, Holland und England abfließen.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 23. Oktober.

Inland. Von den Gegenständen, die im Abgeordnetenhaus zunächst zur Verhandlung gelangen werden, sind das Fischereigesetz, sowie der Wildbauer'sche Antrag über die Abänderung des Schulaufsichtsgesetzes hervorzuheben. Das Fischereigesetz begegnet einer lebhaften Opposition. Der Club der Linken ist gegen, der Fortschrittclub für die Genehmigung der Vorlage. Da die Polen und die Rechtspartei das Gesetz, und zwar deshalb perhorrescieren, weil es angeblich in die Kompetenz der „Königreiche und Länder“ und nicht in die des Reiches gehöre, so ist seine Annahme zweifelhaft.

Auf der Tagesordnung der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses standen Ergänzungswahlen in die verschiedenen Ausschüsse, ferner Berichte des Steuerreformauschusses über zwei Anträge wegen Abänderung des Grundsteuergesetzes. Von den sieben tiroler ultramontanen Abgeordneten waren bereits Greuter und Graf anwesend. Letzterer leistete die Angelobung, ebenso Abgeordneter Skene, der seinen Sitz im Centrum einnahm. Die verfassungstreuen Abgeordneten hatten sich dahin geeinigt, Herrn Skene in den Budget- und in den Steuerreformauschuss zu wählen.

Das schon von Dr. Banhaus versprochene und seinerzeit mit Sehnsucht erwartete Eisenbahnprogramm dürfte binnen kurzem dem Abgeordnetenhause vom Handelsminister vorgelegt werden. Die

Arbeit ist im Handelsministerium beendet, bedarf jedoch noch der Genehmigung durch den Ministerpräsidenten und in letzter Linie durch den Kaiser. Sobald diese erfolgt ist, will Herr v. Chlumetz das Programm vor dem Abgeordnetenhaus entwickeln.

Die Ernennung Tisza's zum ungarischen Ministerpräsidenten ist vollzogen worden, und zwar unter strenger Beobachtung aller constitutionellen Formalitäten. Sämmtliche ungarische Minister haben nemlich mit dem Ministerpräsidenten Wenschheim zugleich ihre Demission gegeben, natürlich um unter der Fahne Koloman Tisza's sofort wieder die Portefeuilles zu übernehmen.

Finanzminister Szell bezifferte in der letzten Sitzung des ungarischen Finanzausschusses jenen Theil des Deficits, der auf Grund der Aufstellungen des Ausschusses aus den Anlehensgeldern zu decken sein wird, auf beiläufig 9 1/2 Millionen. Der Finanzminister geht aber hierbei von der Annahme aus, daß sämmtliche Einnahmequellen in dem veranschlagten Ausmaße fließen werden und daß namentlich die von ihm beantragte Steuererhöhung acht Millionen ergeben werde. Der Minister schloß mit der Erklärung, daß, wenn alle jene Besserungen, welche er erwartet, in den nächsten Jahren eintreten, das Gleichgewicht im Jahre 1880 hergestellt sein werde.

Ausland. Der deutsche Bundesrath-Ausschuß für das Verfassungsrecht hat seine Beratungen über drei wiederholt von dem Reichstage gefaßte Beschlüsse begonnen. Es handelt sich um die mecklenburgische Verfassungsfrage (Gesetzentwurf wegen der Volksvertretung in den Bundesstaaten), über welche der badische Bevollmächtigte, Minister v. Freytag, referiert, um den Gesetzentwurf wegen der Diäten der Mitglieder des Reichstages und um den auf Antrag Hoyerbeds gefaßten Reichstagsbeschuß wegen Verhaftung eines durch rechtskräftiges Urtheil verurtheilten Abgeordneten. Es ist heute weniger wie je wahrscheinlich, daß eine dieser drei Forderungen des Reichstages die bundesrathliche Zustimmung finden wird.

In der bairischen Krisis ist die Entscheidung erfolgt; König Ludwig hat den Empfang der Adressdeputation, überhaupt die Annahme der patriotischen Adresse und die Entlassung des Ministeriums abgelehnt. Die „Augsb. Allg. Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut des Handschreibens, in welchem der König dem Ministerium diesen Entschluß kundgibt. Der Monarch motiviert denselben mit der Stärke der Minorität, welche gegen die Adresse stimmte und mit dem Rechte der Krone zur freien Wahl ihrer Räte und er bezeugt dem Ministerium im ferneren das volle Vertrauen, daß es den innern Frieden wieder herzustellen imstande sein werde; der König erwartet, daß es in diesem Bestreben von

allen maßvoll Denkenden unterstützt werde. Das ist ein vernichtender Schlag für die patriotische Partei und eine deutliche Antwort auf die Adressdebatte; der König will von den „wahren Baiern“, als die sich die Patrioten aufspielen, ein für allemal nichts wissen. Wie telegraphisch berichtet, wurde auch die Vertagung der Kammer bereits ausgesprochen. Inzwischen wird die neue Volkszählung in Deutschland vorgenommen, deren Ergebnis ohne Zweifel eine Vermehrung der Städtebevölkerung aufweisen wird, die für die künftige Wahlkreis-Eintheilung wol in Berechnung zu ziehen ist. Es könnte sich dabei leicht eine kleine Majorität für die Regierung herausstellen. Daß die patriotischen Blätter nun in allen Tonarten dem bairischen Staate das Grablied singen werden, steht außer Zweifel; eine andere Frage ist, ob die Bischöfe nach der königlichen Vertrauensentziehung in ihren letzten Angriffen auf das Ministerium fortfahren werden. Das Schriftstück, in welchem der bekannte Senefrey von Regensburg den Cultusminister zum Widerruf seines Vorwurfs der geistlichen Wähler auffordert, übertrifft an Stärke der Ausdrücke die ähnlichen Sendschreiben der Bischöfe von Speyer und Mainz noch weit und wird wol nicht unbeantwortet bleiben.

Der Prozeß Arnim ist also in letzter Instanz zu Ungunsten des Angeklagten entschieden worden. Eine politische Bedeutung nahm der Fall nicht mehr in Anspruch, da es sich nur mehr um die lediglich für Juristen interessante Frage handelte, ob diplomatische Schriftstücke Urkunden im Sinne des Gesetzes seien. Wie der zweite Richter, hat nun auch das von dem Grafen Arnim durch eine Nichtigkeitsbeschwerde angerufene Obertribunal diese Frage bejaht, die Beschwerde zurückgewiesen und den Angeklagten in die Kosten verurtheilt. Es verbleibt also, wenn nicht Begnadigung von höherer Seite eintritt, bei dem Strafausmaß von neun Monaten Gefängnis, welches von dem Kammergericht seinerzeit ausgesprochen wurde, mit Einrechnung der Untersuchungshaft.

Die Rede Thiers in Arcachon hat den ganzen Zorn der reactionären Organe entfesselt. Insbesondere ist es der „Moniteur Universel“, der sich darüber ärgert, daß Thiers es gewagt hat, die frühere Kammermajorität und den gegenwärtigen Vicepräsidenten des Cabinets anzugreifen. Das officielle Blatt glaubt, die Manifestation von Arcachon sei nicht spontan, sondern arrangiert gewesen und habe nur den Zweck gehabt, für das Listen-Scrutinium Proselyten zu machen. Der „Moniteur“ meint auch, Thiers würde nicht den Muth haben, seine Rede auf der Kammertribüne zu wiederholen, da man ihn sonst leicht daran erinnern könnte, wie er

Fortsetzung in der Beilage.

Es ist wahr: Das Kind der Volksschule kann nichts erwerben; es kann aber das Geschenk, zumal das zeitweilige Taschengeld, bei dem ihm das Anrecht der beliebigen Verwendung nicht abzupprechen ist, nach seinem Gefallen verbrauchen. Von erwachsenen Schülern ist hier nicht die Rede, denn bei solchen liegt nicht selten in der Lektionertheilung und deren Honorierung der Erwerb und dessen Verwendungsrecht. An Stelle des Erwerbes bei kleinen Kindern tritt das Recht des erlaubten Besizes. Das Recreationsgeld übergeht durch Schenkung der Eltern oder Verwandten in das freie Eigenthum, sofort in die beliebige Verwendung des Kindes.

Das Kind kann aber dieses geschenkt erhaltene Geld nur dann als Sparpfennig verwenden, wenn es sich eine Entbehrung auferlegt. Die Opferwilligkeit der Entbehrung eines Genusses ist aber die Grundlage der moralischen Vollkommenheit. Andererseits verhindert die Sparsamkeit unnütze Ausgaben; sie wird zum Gegengift bei eingebildeten Genüssen, zur Stillung der Leidenschaften, welche die Besten unseres Jahrhunderts sind.

Der redliche Lehrer wird sich nicht darauf beschränken, die Spareinlagen entgegenzunehmen,

er wird jede Gelegenheit ergreifen, gegen den Luxus und gegen die Sucht, die Grenzen seines Standes zu überschreiten, mit Erfolg zu predigen. Der gewandte Lehrer leitet aus der Sparsamkeit andere Pflichten ab, welche den Verstand und das Herz seiner Schüler bilden.

Man hat unter anderm auch die Besorgnis ausgesprochen, die Pflege der Sparkassen erwecke Habsucht, Neid, Heuchelei und Lüge.

Die Feinde dieser Institution gehen so weit, zu behaupten, das Kind spare den Kreuzer von der trockenen Semmel ab, oder gar: Die Sparsamkeit führe zum Diebstahl. Die letzteren Vorwürfe sind so schweißschützig, daß man sie gar nicht als ernst nehmen kann. Aber auch die ersteren Äußerungen, wenn gleich hin und wieder nicht ganz unberechtigt, (wo gebe es nicht Auswüchse?) zeigen von Schwarzsucht. Die Begier nach Sparsamkeit könnte unserer Ansicht nach am leichtesten zum Geize führen. Doch was beweist der einzelne Fall gegen die Wohlthaten des Sparsamkeitssinnes? Wir wären strafbar, wenn wir den Kindern die moralischen Folgen der Sparsamkeit nicht zu Gemüthe führen und begreiflich machen würden. Die Sparsamkeit folgere sich aber

aus der christlichen Liebe im weitesten Sinne des Wortes und werde wie diese der Gegenstand der moralischen Belehrungen, welche der Lehrer täglich zu geben Gelegenheit hat.

Sobald jedoch die Sparsamkeit als moralisches Element erkannt wird, so gibt es keinen Grund, sie von den Schulen fern zu halten und den Sparkassen entgegenzutreten.

In den vielen Ländern, in welchen bereits Schulsparkassen bestehen, sind solche nicht nur in den Schulen eingeführt, wo Schulgeld bezahlt wird, sondern auch in jenen, wo die Schulgeldbefreiung vorherrscht. Warum wäre da auch ein Unterschied zu machen? Der Sinn zur Sparsamkeit werde da wie dort gepflegt. Die Erfahrung lehrt, daß die Tugend der Sparsamkeit sowohl bei schulgeldpflichtigen, als bei schulgeldfreien Kindern gedeiht. Wir wollen nur auf eine der höheren Mädchen Schulen in Gent hinweisen.

Man hat hier auf Grundlage wahrer christlicher Liebe den Geist der Sparsamkeit gepflanzt und veredelt. Die jungen Mädchen kaufen von ihrem Taschengelde die nächsten Bekleidungsbedürfnisse, als: Reinwand, Baumwolle, Spitzing u. dgl. und

im Jahre 1873 über die Wahlfrage gedacht hat, und schließt mit der Bemerkung, daß der ehemalige Präsident der Republik seinen Einfluß benütze, um das Land aufzuregen und zu beunruhigen. — In den Augen des Herrn Buffet ist somit Thiers ein Aufrührer und Verführer des Volkes.

Während Thiers' Ausführungen in den Regierungskreisen eine so scharfe Verurtheilung erfahren, findet man dort keinen Tadel für die hochverrätherische Campagne, welche Herr Rouher unter den Augen der Agenten Buffets auf Corsica gegen die Verfassung und gegen die Republik begonnen hat. Der „Monteur“ begnügt sich, in diesem Falle zu constatieren, daß Rouher „mit unerhörter Heftigkeit“ gegen alle Parteien losgegangen sei, am wüthendsten freilich gegen die Orleanisten, welche, wie er sich ausdrückt, alle Zugänge zur obersten Gewalt eifersüchtig bewacht hielten, ohne darum die Republikaner und Herrn Thiers zu vergessen, ja selbst ohne den Marschall Mac Mahon zu schonen, von dem er nemlich sagte, der Marschall hätte durch sein Verhalten seit dem 24. Mai schwere Verantwortlichkeiten auf sich geladen. — Dafür, daß Rouher selbst den Staatschef angriff, hat das Leiborgan Buffets keinen Tadel.

Eine neue Publication von Gladstone unter dem Titel: „Italien und seine Kirche“ greift das Papstthum wieder heftig an. Gladstone schildert die Papstherrschaft als von allen Gebrechen belastet und behauptet, die Wiederherstellung sei unmöglich. Er bezeichnet das italienische Princip: „Freie Kirche im freien Staate“, welches der Kirche allein die Leitung der kirchlichen Dinge überlasse, als einen radicalen Fehler und begrüßt freudig die Forderung der Laien in San Giovanni del Doffo, das alte Mitcollaturrecht zurückzuhalten; dieselbe sei hoffentlich ein Vorzeichen einer vollständigen Erhebung gleich der katholischen von 1843, welche die Begründung einer unabhängigen, freien Kirche herbeiführte.

Aus Serbien wird einem deutschen Blatte beschrieben, Fürst Milan betrachte das Cabinet Raskowik nur als ein Uebergangs-Ministerium. Er hätte am liebsten gleich ein conservatives Ministerium berufen. In einigen Wochen würde dies möglich sein und wahrscheinlich würde dann Herr Kristic, den die Partei sehr gern an der Spitze der Geschäfte in Belgrad sehen möchte, Minister-Präsident werden. Uebrigens herrscht Ruhe in Serbien, vom Kriege gegen die Türkei spricht niemand mehr. In Rußland ist ebenfalls die kleine Partei, die zu hegen versuchte, ganz still geworden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat den Nachweis versucht, daß die Pforte der Butharester Regierung sehr verpflichtet sei. Sie habe die Donaugrenze ganz von Truppen entblößen können, weil von Rumänien nichts zu be-

sorgen war. Das ist nicht ganz richtig, denn bei Widin stehen zahlreiche türkische Truppen. Aber man kann Rumänien das Lob ertheilen, daß es sich vorsichtig benahm und keine Lust zeigte, den Slaven der Balkan-Halbinsel das Revolutionsgeschäft zu erleichtern.

Zur Tagesgeschichte.

— Ein kaiserliches Handschreiben gestattet, daß Oseu den Festungscharakter verliere und daß die entbehrlichen Gebäude sofort ohne Entschädigung, die übrigen aber nach Maßgabe der Verhandlungen mit dem Kriegsminister, dem ungarischen Finanzminister übergeben werden. Die Befestigung des Blockbergs bleibt hiedurch unberührt.

— Dem am 21. d. M. ausgegebenen Ausweise der reichsräthlichen Staatsschulden-Controls-Commission über den Stand der österreichischen consolidirten und der gemeinsamen schwebenden Staatsschuld am 30. Juli l. J. entnehmen wir folgendes: Die gesammte consolidirte Staatsschuld betrug an diesem Tage 2.674.695.800 fl. 52 kr., und zeigt somit im Vergleiche zu dem Stande der Staatsschuld am 31. Dezember 1874 eine Zunahme von 25.211.325 fl. 27 kr. Mit Hinzurechnung der schwebenden Schuld der diesseitigen Reichshälfte (Salinenscheine inbegriffen) von 105.777.267 fl. 90 kr. stellt sich die Gesamtschuld auf 2.780.473.168 fl. 42 kr., und zeigt im Vergleich zu dem letzten Semestral-Ausweis eine Erhöhung um 59.164.879 fl. 42 kr. Die Hauptsumme der Staatsschuld ermittelt sich durch die Hinzurechnung der veranschlagten Kapitalbeträge für Entschädigungsrenten und für die an Baiern jährlich zu leistende Zahlung von 87.500 fl., wonach dieselbe 2.794.780.357 fl. 62 1/2 kr. beträgt, was eine Zunahme der Schuld seit 31. Dezember v. J. um 59.071.712 fl. 41 kr. zeigt.

— Der österreichische Mühlenverband. Am 27. d. M. findet die erste Plenarversammlung des österr. Mühlenverbandes im kleinen Saale der Gartenbaugesellschaft in Wien statt. In derselben wird Herr R. E. Heller, Mühlenbesitzer aus Jglau einen Vortrag über „Benützung der motorischen Kraft bei Flüssen und Strömen für den Mühlenbetrieb mit besonderem Hinweis auf neue Mühlenanlagen in Wien (und auf die Donauregulierung)“ halten. Zu den Plenarversammlungen haben auch Nichtmitglieder Zutritt. Die Theilnahme an dem Verbands ist im erfreulichen Steigen begriffen. — Der Verband bereitet eine Rundgebung inbetreff der Zollfrage und des Ausgleiches mit Ungarn vor, was bei dem Umstande, als der Getreide- und Mehlverkehr in beiden Fragen eine große Rolle spielt, von Wichtigkeit ist.

— Zwei Arbeiter vom Thurme gestürzt. Aus Trieste wird vom 19. d. geschrieben: „Gestern nach mittags nach 5 Uhr ereignete sich auf der Piazza Grande ein beklagenswerther Unglücksfall, der unter dem Publicum eine nicht geringe Aufregung hervorrief. Zwei Arbeiter, der Tagelöhner Franz Mosca und der Maurer Michael Milich,

welche auf dem noch unvollendeten Thurm des neuen Municipalpalastes beschäftigt waren, stürzten gleichzeitig von einer Höhe von mehr als 15 Metern aufs Straßenpflaster herab. Michael Milich blieb sofort todt, während Franz Mosca in der Apotheke Prendini, wohin man den Schwerverwundeten schleunigst übertragen hatte, nach wenigen Minuten verschied. Wir erinnern daran, daß im vorigen Jahre bei Demolirung des alten Gebäudes zwei Arbeiter den Tod fanden; der Bau des neuen Municipalpalastes hat daher nun schon vier Menschenleben gefordert.“

— Der Haushalt des armen „Gefangenen im Vatican“ besteht aus 537 Personen, zu deren vornehmsten Cardinal Antonelli, der Major Domo, der Präsident der Kammer, der Groß-Almojenier, der Secretär, der Haushofmeister, der Gouverneur, General-Kanzler und fünf Kammerherren gehören. Zwanzig Personen sind im Secretariat, 15 in der Palastverwaltung und 8 in der geheimen Druckerei angeheft. Der Papst hat einen Kammerjunker und sechs Leibdiener. Die apostolische Kammer ist aus einem Präsidenten, 23 Courieren, 3 Domestiken und 3 Ordonnanzen zusammengesetzt. Cardinal Antonelli und der General-Kanzler haben ein Gefolge von bloß 45 Personen, während die Schweizergarde und die päpstliche Gendarmerie zusammen 300 Mann stark sind. Wie man sieht — für den Gefangenen im Vatican ein ganz anständiger Haushalt. Christus und die Apostel sollen bekanntlich unter etwas bescheidenen Verhältnissen auf Erden gewandelt haben.

— Victor Hugo als Verehrer Deutschlands. Victor Hugo ist bekanntlich ein fürchterlicher Deutschensprecher vor dem Herrn und wird nicht müde, die hinverbranntesten Phrasen auf Deutschland auszuspielen. Aber es gab eine Zeit, wo er es ganz absonderlich verehrte, wie folgender in der „Gegenwart“ aus dem „Hühner“, Frühlingszeitung für Deutschland“ vom Jahre 1835 abgedruckter Brief Victor Hugo's an den Uebersetzer und Herausgeber seiner „sämtlichen Werke“, J. D. Sauerländer in Frankfurt, zeigt: „Ich bin entzückt,“ schreibt Victor Hugo, „daß Sie Deutschland eine ordentliche und vollständige Uebersetzung geben. Deutschland ist eines der Länder, von denen ich den lebendigsten Glauben hege, daß meine Gedanken dort völlig begriffen werden. Es ist eine Nation von Eisen, eine edle Rasse von Denkern, es ist ein Land, wo alles ernst und in Folge dessen alles groß ist. Ich liebe Frankreich wie meine Mutter; ich liebe Deutschland wie meine Großmutter. Wenn ich nicht Franzose wäre, möchte ich Deutscher sein.“ ...

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Berlösung der Grundentlastungsobligationen.) Am 30. October l. J., vormittags 10 Uhr, findet die vierzigste Berlösung der kranischen Grundentlastungsobligationen im hiesigen Burggebäude im ersten Stock statt.

— (Jahrmart.) Vom Magistrat der Stadt Laibach wird bekannt gemacht, daß der diesjährige fünfte Jahrmart am Montag nach hl. Leopoldi, jähin am 25. November 1875 beginnt.

— (Notar für Reifnitz.) Vom k. k. Oberlandesgerichte Graz wird bekannt gemacht, daß Franz Erdonitz als zufolge des Justiz-Ministerialerlasses vom 1. April 1875, S. 3963, ernannter Notar für Reifnitz den Eid am 18. September 1875 abgelegt hat.

— (Musikverein.) Die Wahl des Obmannes, des Kassiers und der sieben Anstufungsmitglieder des neuen Musikvereines wird am Sonntag den 24. d. um 10 Uhr vormittags im hiesigen Magistratssaale vorgenommen werden. Alle Musikfreunde, welchen die Errichtung einer kaiserlichen Musikkapelle und einer completen Musikschule in Laibach ernstlich am Herzen liegt, wollen sich bei dieser Wahlversammlung einfinden.

— (Der Dieb durch ein Pferd verrathen.) Der Fall, daß ein Dieb durch das von ihm gestohlene Pferd verrathen wurde, ereignete sich vor kurzem im benachbarten Oberschischka. Dort war vorige Woche einem Besitzer in der Nacht das Pferd aus dem Stalle gestohlen worden, ohne daß er eine Spur von dem Thäter aufzufinden vermochte. Während er sich nun nach Laibach begeben hatte, um ein anderes Pferd zu kaufen, fuhr bei seinem Hause in Oberschischka ein hübsches Geschärf vorbei, in welchem ein Mann und ein Weib saßen. Aber siehe da, mit einem male hielt das Köhlein stehen und ist durch keine Gewalt mehr weiter

großen Zweck! Derlei Kinder werden unter Anleitung der Eltern und Lehrer ihre Ersparnisse freudig zur Einlage bringen und werden fortan sparen, weil sie die Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Sparens einsehen.

Eine auffallende Erscheinung bleibt es, daß die Kinder armer Eltern weniger zur Sparsamkeit hingenommen, als reichere Schüler. Jene wie diese bringen Sonntags ihren Sparkreuzer zur Schule, doch entäußern erstere sich desselben schwerer. Die Kinder der Armen würden sammt ihren Eltern dann auch sparen, wenn sie den Geist der Sparsamkeit hätten.

Entwickeln wir angelegentlich den Geist der Sparsamkeit und wir werden die Pfandhäuser leeren helfen; das Elend wird seltener, die Familienzufriedenheit häufiger werden.

So lautet der Hauptinhalt von Laurents Grundrissen über die Errichtung der Schulsparkassen. Im übrigen wolle sein schöner Vortrag über diesen wichtigen Gegenstand, in seiner zweiten, zu Brüssel erschienenen Auflage ebenso gewürdigt werden, wie die diesfälligen auf derselben Grundlage ruhenden Auslassungen des Dr. John, welche im „Laibacher Tagblatt“ auch eingehende Erörterung gefunden haben.

J. S.

verfertigen während der Arbeitsstunden vollkommene Bekleidungen. Dann werden die Strümpfe, Sacktücher, Schürzen, Röschchen und Kleider an arme Kinder theilt. Der Tag der Austheilung ist ein Tag des Dankes, wie man deren wenige erhebender findet.

Die Sparsamkeit im Geiste christlicher Liebe ist eine so edle Idee, daß wir uns von derselben kaum trennen können und dieselbe allenthalben in und außer den Schulen verbreitet wissen wollen.

Unsere Gegner mögen nicht von Utopien sprechen. Das leichteste Mittel nichts durchzuführen ist freilich: Nichts anstreben.

Man sagt: der Glaube ebne Berge; wir meinen, die christliche Liebe ebne sie desgleichen.

Um Schulsparkassen zu gründen, genügt nicht bloße Anempfehlung derselben, man muß auch auf die Jugend individuell einwirken und jeden Schüler persönlich auffordern, indem man ihm die triftigen Gründe der Sparsamkeit klar macht. Die der Sparsamkeit hin und wieder entgegenstehende Gefahr wollen wir ja nicht leugnen, wir wollen sie aber auch nicht übertrieben wissen. Es gibt eine Menge von Eltern, welche den Hang zur Sparsamkeit mit den Kindern theilen und in den letzteren täglich wachhalten. Welch ein Gewinn für den allgemeinen

Gedenktasel

über die am 26. Oktober 1875 stattfindenden Vicitationen.

Reaff. 3. Feilb., Mahorische Real., Kleinbeistn, 2. Feilb., Senofsch. — 2. Feilb., Logar'sche Real., Oberdorf, 2. Feilb., Planina. — 2. Feilb., Stof'sche Real., Martinsbach, 2. Feilb., Planina. — 3. Feilb., Krto'sche Real., Reifniz, 2. Feilb., Reifniz. — 3. Feilb., Dougan'sche Real., Altdirnbad, 2. Feilb., Adelsberg. — 3. Feilb., Sabec'sche Real., Dorn, 2. Feilb., Adelsberg. — 1. Feilb., Stal'sche Real., Sello bei 1. Feilb., 2. Feilb., 3. Feilb., Spazzapan'sche Real., Wippach, 2. Feilb., Wippach. — Reaff. 3. Feilb., Kovar'sche Real., Grafenbrunn, 2. Feilb., Feifritz. — Reaff. 3. Feilb., Wierznit'sche Real., Ditine, 2. Feilb., Feifritz. — 3. Feilb., Vidmar'sche Real., Kovar, 2. Feilb., Wippach. — 3. Feilb., Kucel'sche Real., Oberfuchor, 2. Feilb., Witting. — 3. Feilb., Zidbarsic'sche Real., Kofar'sche, 2. Feilb., Laas. — 3. Feilb., Merzel'sche Real., Michelstetten, 2. Feilb., Krainburg. — 3. Feilb., Logar'sche Real., Verbica, 2. Feilb., Feifritz. — Reaff. 2. Feilb., Selhar'sche Real., Emerje, 2. Feilb., Feifritz. — 2. Feilb., Keschel'sche Real., Schufvic, 2. Feilb., Reifniz. — 2. Feilb., Dougan'sche Real., Sambije, 2. Feilb., Feifritz. — 2. Feilb., Nalesic'sche Real., Hadovic, 2. Feilb., Witting.

Witterung.

Laibach, 23. October.

Regen ununterbrochen, seit gestern bis heute mittag anhaltend, nachmittags einzelne Sonnenblicke, schwacher SW. Wind. Baromet. morgens 6 Uhr + 9.4°, nachmittags 2 Uhr + 12.0° C. (1874 + 7.0°; 1873 + 12.8° C.) Baromet. im Falle, 725.43 Nm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 9.8°, um 0.5° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 40.15 Nm. Regen.

Angelommene Fremde

am 23. October.

Hotel Stadt Wien. Kovar, Privat; Widerwohl, und Neumann, Fabrikant, Gottschee. — Nagy, Glaser, Buchsbaum und Eisenstädter, Reisende, Wien. — v. Caplet, Privat, Grafnig. — Reich, Verwalter, Kreuz. — Dr. Regolo, Innsbruck. — Tomadajo Amalia, Krainburg. — Seman, Reif., Basel.

Hotel Elefant. Amann, Gurfeld. — Batek, Rfm., Felskirchen. — Batek, Privat, Villach. — Prasnik und Murgel, Großschiz. — Dirich, Adelsberg.

Hotel Europa. Rudolf, Stein.

Wohren. Richter, Conditor, Köthen. — Schmidt, Ungstein. — Hamer, Conditor, Graz. — Storz, Conditor, Lützingen. — Puschaunit, Zimmermann, Krainburg.

Theater.

Heute: Die Bluthochzeit oder die Bartholomäusnacht. Trauerspiel in 4 Acten von A. Lindner.

Weisse Lebens-Essenz

von Apotheker Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart. Das beste und rationellste aller Wagenmittel. — Bei einem Krankheitsfall in meiner Familie habe ich mich von der wunderthätigen Wirkksamkeit Ihrer „weissen Lebens-Essenz“ bei Magenleiden überzeugt u. c. c. Geißelhardt. Schuttheit. K o d. — pr. Flasche 60 kr. in der Apotheke zur „heiligen Dreifaltigkeit“ in Witting. (483) 8-5

Beste Nähmaschine der Welt.

Für Krain einzig und allein echt beim Gefertigten!



Nebst den Original-Howe-Maschinen sind bei mir fast alle gangbaren

Nähmaschinen des Auslandes zu sehr herabgesetzten Preisen in grösster Auswahl vorhanden.

Garantie reell. Auch auf Ratenzahlungen.

Laibach, Judengasse 228.

Hochachtungsvoll **Franz Detter.**

Auswärts nimmt mein Reisender Herr J. Globočnik Aufträge bereitwilligst entgegen und ertheilt auch zugleich den erforderlichen Unterricht.

Warnung.

Durch allfällig aus anderer Quelle auftauchende Offerte gleichnamiger Maschinen beliebe man sich nicht irre führen zu lassen, denn schon der Besuch meines reichhaltigen Lagers würde den eclatantesten Wahrheitsbeweis über Gesagtes liefern.

Einladung

zur Theilnahme an den neu beginnenden Ziehungen der großen vom Staat Hamburg genehmigten und garantirten

Geldverloofung.

Unter fortwährender Garantie und Aufsicht des Staates stehend, sind bei diesem Unternehmen sowohl äußerste Solidität als gute Einrichtung derart vereinigt, um die Theilnahme empfehlenswerth zu machen, umso mehr, da die erforderlichen Kosten gegenüber den dafür gebotenen Vortheilen nur unbedeutend zu nennen sind. Nur Originallosse werden ausgegeben. Ueber die Hälfte der Loose werden innerhalb sieben Abtheilungen oder Classen mit Gewinnen gezogen, nämlich event:

375,000 oder **218,750**

Reichsmark Gulden f. W.

Spec. 1 Prämie Rm. 250000	8 Gewinne Rm. 15000
1 Gewinn 125000	9 Gewinne 12000
1 Gewinn 80000	12 Gewinne 10000
1 Gewinn 60000	36 Gewinne 6000
1 Gewinn 50000	5 Gewinne 4800
1 Gewinn 40000	40 Gewinne 4000
1 Gewinn 36000	1 Gewinn 3600
3 Gewinne 30000	204 Gewinne 2400
1 Gewinn 24000	4 Gewinne 1900
2 Gewinne 20000	1 Gewinn 1500
1 Gewinn 18000	412 Gewinne 1900
in Allem 41,700 Gewinne, etc. etc.	

An der Ziehung erster Classe versenden wir gegen Einzahlung des planmäßigen Betrages: **ganze Original-Loose für Thlr. 3 oder fl. 3.50, halbe 1.75.**

Jedem Theilnehmer werden von uns die mit dem Staatswapp versehenen Originallosse unter Beifügung des amtlichen Verlosungsplanes pünktlich zugesendet; die amtlichen Gewinnlisten, sowie die Auszahlung der Gewinne erfolgen sofort nach Ziehung.

Das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, läßt uns bedeutende Aufträge erwarten, solche werden bis zu den nächsten Verlosungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

Aufträge für die erste Verloofung gegen Einzahlung des Betrages oder unter Vor-nachnahme nehmen wir entgegen **bis zum 30. October.**

Man beliebe sich baldigst und direkt zu wenden an

Adolph Haas & Co.,

Staatspapiere-Handlung in Hamburg.

In unserm hier vom Staat begünstigtes Geschäft stellen in kurzen Zwischenräumen die großen Gewinne von 250,000, 180,000, 120,000, 80,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000 u. viele andere. Der letzte größte Gewinn fiel am 6. Oct. in unser Debit.

Vollste Sicherheit

der Sparanlage, mit gleichzeitigem Spiel auf gezogene Serien-Lose.

Durch unsere neueste Combination, von welcher wir unten Beispiele anführen, gelangt man in den Besitz von

Oesterreichischer Staats-Rente,

genießt die Zinsen der Rente vom Tage der ersten Anzahlung und spielt 4 mal jährlich auf gezogene Serien-Lose mit. Unsere Berechnungen sind äußerst mäßig und empfehlen sich diese Combination dadurch ganz besonders, daß man sofort bei der ersten Theilzahlung in den Zinsgenuss der Rente eintritt, abgesehen von der tiefsten Gewinn-Chance.

Beispiel.

fl. 100 österr. Rente mit freier Prämie auf	4 gezogene Serien-Lose 1860er Braunschweiger Lose
monatliche Zahlung à fl. 6. —	
fl. 200 österr. Rente mit freier Prämie auf	4 gezogene Serien-Lose 1860er Braunschweiger Lose
monatliche Zahlung à fl. 12. —	

Nächste Nummern-Ziehung der 1860er Staats-Lose am 1. Novemb. d. J. Die Zinsen der Rente werden dem Käufer vierteljährlich ausbezahlt.

Wir empfehlen ferner zu den bevorstehenden Ziehungen: **Wiener Communallose Creditlose Ungar. Prämienlose 1839er Staatslose** einzeln oder in Gesellschafts-Obiecten gegen **kleine monatliche Theilzahlungen** von fl. 4. aufwärts.

Gleich bei Beginn der ersten Anzahlung spielt man auf das angekaufte Loos ganz allein auf Haupttreffer von:

Ö. W. fl. 250,000, 200,000, 30,000, 10,000 etc.

EDUARD FÜRST'S NEFFE.

BREISACH & Co. WIEN, Kärntnerstrasse 14.

Zahnarzt Paichels

Mundwasseressenz und Zahnpulver, die vorzüglichsten Zahnreinigungsmittel. Flacon Mundwasseressenz 1 fl., Schwachtel Zahnpulver 60 kr. zu haben im Ordinatenslocale Theatergasse Nr. 20 im 1. Stock. Dasselbe werden auch künstliche Zähne und Gebisse nach der neuesten und besten Kunstmethode verfertigt und alle Zahnoperationen vorgenommen. (620) 12-6

Postexpeditors-Anstellung.

Bei dem k. k. Postamt Munkendorf in Krain ist die Stelle eines geprüften ledigen Postexpeditors, womit eine entsprechende Jahresentlohnung verbunden ist, zu besetzen. Eigenhändig geschriebene Kompetenzgesuche sind — belegt mit guten Zeugnissen über absolvierte höhere Schulbildung — binnen drei Wochen an das k. k. Postamt Munkendorf einzusenden.

Diejenigen Bewerber jedoch, welche persönlich ihre Bittgesuche überreichen können, erhalten den Vorzug.

K. k. Postamt Munkendorf

am 18. Oktober 1875. (652) 2-2

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger Herisau** (Schweiz) ein überauswertiges Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in Läden zu österr. W. fl. 3-20 sowohl durch **Gottlieb Sturzenegger** selbst, als durch **Josef Weiss**, Mobren-Apotheker, **Wien**, Tuchlauben Nr. 27; **Egmond Wittbach**, Apotheker in **Ugram**. (634) 16-2

Speisen- & Getränke-Tarife für Gastwirthe,

elegant ausgestattet, stets vorrätzig bei

J. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die **Zahn-Plombe** von dem k. k. Hofzahnarzt **Dr. J. G. Popp** in **Wien**, Stadt, **Bognergasse Nr. 2**, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt.

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hofzahnarzt in **Wien**, Stadt, **Bognergasse Nr. 2**, in Flacons zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den üblen Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hofzahnarzt in **Wien**.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch, um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu härten. (1) 36-29

Dr. J. G. Popp's Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Preis pr. Schwachtel 63 kr. 5 B.

Depots in **Laibach** in sämtlichen Apotheken, sowie bei **Ant. Krisper, Josef Karinger & Kasch, V. Petricó, L. Pirker, E. Mahr, F. M. Schmitt** und in sämtlichen Apotheken, Parfumerie- und Galanterie-Handlungen Krains.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Killisch**, **Dresden**, **Wilhelmsplatz 4** (früher Berlin). — Erfolge nach Hunderten. (301) 33-23

Dank und Aneempfehlung.

Der ergebenst gefertigte Kunst- und Handelsgärtner bedankt sich bei den p. t. Kunden für das geschenkte Vertrauen, da sich das Geschäft sehr gehoben hat. Er empfiehlt sich zur Ausschmückung der Gräber und bei Leichenausbahrungen und Bällen. Mit den schönsten in- und ausländischen Blumen versehen, werden Lorbeer-, Weiden- und sonstige Kränze und Bouquets in jeder gewünschten Größe aufs Schönste und schnellste verfertigt und billigt berechnet. Für auswärtig gegen Nachnahme.

Mois Korfka,

(650) 2-2 Handelsgärtner, Poianavorstadt Nr. 69

Britannia-Silber

ist das einzige Metall,

das immer weiß wie Silber bleibt

und ist selbst in England fast in jeder feineren Haushaltung zu finden, da es so gut wie Silber und der Preis beinahe der zwanzigste Theil von dem des echten Silbers ist. Das echt englische Britannia-Silber ist zu folgenden Preisen zu beziehen nur von der

engl. Metallwaren-Niederlage des **M. Bressler**, **Wien**, Stadt, **Schottengasse Nr. 9:**

Kaffeebügel, 1 Stück fr. 10, 15, 20, 25, 30, 4, 45. — 6 Stück davon fr. 60, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3.	Leuchter, feine, groß, 1 Paar fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6.
Speisefüßel, 1 Stück fr. 30, 35, 40, 45, 50, 60. 6 St. davon fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5.	Deffertbüchel, 6 St. fl. 3.50.
Messer und Gabeln, 1 Paar nur fr. 80 (Silberariffl). 6 St. davon nur 4 fl.	Kinderbüchel, 6 St. fl. 1.50, 2, 2.50.
Theeservice, 1 St. fr. 30, 40, 50, 60, 80, fl. 1 mit oder ohne Griff.	Milchschöpfer, 1 St. fr. 60, 80, fl. 1, 1.20, 1.50.
Erzeugnisse, 6 St. nur fl. 2.50.	Suppenerschöpfer, 1 St. fl. 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3.
Fierbecher, 6 St. fl. 2.	Kruzifige, echt verguldet und mit Silber belegt, 1 St. fl. 12, 5, 18 und 20 mit Postament.
Erweitertbarster, 6 St. fl. 2.50.	Tasse 1 St. 8" fr. 90, 10" fl. 1.20, 12" fl. 1.50, 14" fl. 2, 16" fl. 2.50, 8" fl. 3, 20" fl. 3.50 (rund, oval oder viereckig).
1 Pfefferstreuer fr. 60, 80, fl. 1, 1.20.	Theeservice für 2 Personen fl. 15, für 4 Personen fl. 25, für 6 Personen fl. 21, für 8 Personen fl. 26.
1 Zunderstreuer fr. 80, 90, fl. 1, 1.50.	
1 Handleuchter fr. 60, 80, fl. 1, 1.50.	

Alle erdenklichen Artikel haunend billig!

Aufträge aus der Provinz beliebe man zu richten an:

M. Bressler,

englische Metallwaren-Niederlage, **Wien**, Stadt, **Schottengasse Nr. 9.**

Provinzaufträge werden umgehend per Post mit Nachnahme ausgeführt. (405) 25-20

Es wird, wenn es jemand wünscht, auch stückweise verkauft, damit man sich von der Vorzüglichkeit auch früher überzeugen kann. Bei Abnahme im Betrage von 100 fl. 10 Proz. Rabatt.

Asbest,

langfaseriger (Amianth),

in großen Partien gesucht. Fr. Offerten und Proben sub **A. 4980** an die Annoncen-Expedit von **Rudolf Mosse** in **München** erbeten. (641) 4-3

Schwarzer Istrianer Wein

zu 36 kr. der Liter ist im Gasthause

„zum Gärtner“ **Gradischa**

(neben den Klosterfrauen) zu haben. (656)

20- und 25 kr.-Waren-Bazar



Tüll anglais, Brüssler Tüll- und Moul-Chemisets, Krägen und Maschen, Gaze, Frou-Frou und Crêpe in allen Farben, **Blond, Valenciennes- und Cluay-Spitzen, Chignons, Zöpfen und Harnnetzen, Haareinlage** wolle, allen Gattungen **Seiden- und Sammtbandern, Blumen, Brautkränzen und Schleiern** und allen in das Modistenfach einschlagenden Artikeln, die Mode und feiner Geschmack in **Wien** erfunden hat, ist in reichster Auswahl bei mir zu haben.

Zu der Ueberzeugung, daß alles Gesehene sich am besten empfehlen wird, erspart sich jede weitere Andeutung

(630) 2-2

A. Fischer,

Kundschafplatz Nr. 222, **Laibach.**

20- und 25 kr.-Waren-Bazar